Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 11 (1917)

Heft: 8

Artikel: Geist und Buchstabe

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-134101

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dingten vereinigt. In der Religion, soweit sie im Gegensatz zum Reiche Gottes steht, stellt sich ja eben diese seltsame, oft dis zum Dämonischen gesteigerte Erhöhung und Vergottung des Weltwesens ein. So treffen wir denn hier auch das Pfaffentum in seiner mächtigsten und gefährlichsten Form; so muß es aber gerade auch hier zuerst und

wir haben dabei die Gleichsetzung von Pfasse und Pfarrer absewiesen, wenn wir auch zugeben mußten, daß aus diesem und jenem der Uebergang besonders leicht, gefährlich leicht, sei. Es sei aber zum Schlusse noch bekräftigt, daß er nicht notwendig ist und keineswegs immer geschieht. Es gibt, wie gesagt, Pfarrer genug, die keine Pfassen und Pfassen genug (weibliche wie männliche!), die keine Pfarrer sind. Tropdem wird ein Pfarrer und überhaupt jeder berussmäßige Vertreter der Keligion wohl nichts Wichtigeres zu tun haben, als sich zu sagen: "Werde um keinen Preis ein Pfasse. Es gilt deine Seele. Hüte dich vor der Machtversuchung wie vor dem bösen Feind. Sei du als Verstreter der Sache des Menschensohnes erst recht ein Mensch, in einem höheren Grad und Sinn Mensch, als die Andern, und das soll deine beste Beglaubigung sein."

Daß solches geschehe, ift allerdings bitter notwendig. Denn wenn unsere Hoffnung und viele Zeichen uns nicht trügen, dann naht langsam ein vernichtendes Gericht über alles Schein= und Maskenwesen, das sich in der "Religion" angesammelt hat. Es wird genau mit dem Erwachen der Geister in den höchsten Angelegenheiten parallel gehen. Dieses Erwachen wird — wie jedes Erwachen — vor allem eine Bewegung zur Wahrheit und Wirklichkeit hin sein. D daß es käme! D daß es in Bälde käme!

(Fortsetzung folgt.)

Geist und Buchstabe.

Καὶ ἐξεπλήσσοντο ἐπὶ τῆ διδαχη αὐτοῦ. ἦν γὰρ διδάσχων αὐτοὺς ὡς ἐξουσίαν ἔχων, καὶ ούχ ὡς οἱ γραμματεῖς. 1) &v. Marc. 1, 22.

bwohl es bei den Juden jedem unbenommen war, im Gotteshause das Wort zu ergreisen und es einen besonderen Predigerstand nicht gab, so pflegten doch fast nur die Schriftgelehrten in den Synagogen lehrend aufzutreten. Der ganze Keligionsapparat war so verwickelt geworden, daß ein Laie sich in dem kasuistischen Wirrwarr

¹⁾ Und sie waren erschüttert von seiner Lehre, denn er lehrte als Giner, der Autorität hat und nicht wie die Pharisäer und Schriftgelehrten.

und den rituellen Fußangeln kaum zurecht fand. Deshalb drängten sich die Fachleute zu den ersten Plätzen am religiösen Versammlungsorte (Marc. 12, 39). An ihre Lehrweise war man gewöhnt; ihre Predigt ging leicht ein, ohne daß der träge Alltagsmensch gezwungen war, Achsenverschiedungen in seinem Denken vorzunehmen. Man konnte so gut dabei nicken und schlasen und träumen. Da tritt plötlich ein Baumeister auß Nazareth in Kapernaum am Sabbat lehrend auf, ein Mann ohne jede theologische Bildung, ohne Rüstzeug, ohne Panzer, Schwert und Schild, nur mit der Trefssicherheit ursprünglichen Geistes außgerüstet, durch keine hohen Schulen und ihre Denkschliche versorben. Sein leuchtendes Seherauge schaut hinter die Schale der Dinge, seine Donnerstimme rollt dem Gedankenblitz erschütternd nach. Niemand schläft, da er redet. Aller Augen hängen an dem schönen,

begeisterten Antlitz, alle Gemüter stehen in seinem Bann.

Ja, hier war ursprüngliche Gotteskraft, nicht die nachschleichende und durchschnüffelnde Wortklauberei der Eregeten. Zwar bleibt auch Jesus hinter den schriftkundigen Theologen an Belesenheit und Verständnis nicht zurück, aber wie anders rührt er an den Feuerstein der alten Bäterweisheit mit dem Stahl seines Geistes, daß die Funken sprühen. Furchtbar ist der Prediger, der von einem Leitgedanken besessen ist, auf den er alles Einzelne zu beziehen weiß. In Jesus schlummerte diese große Mittelpunktskraft und löste sich in "gebundener" In den Schriftgelehrtenhirnen spukten tausend Anmerkungen und Gedanken-Däumlinge, daß ihre Worte zerflatterten wie dürre Blätter im Winde, und kein Zuhörer den Druck seelischer Wucht ver-Wie eine lecke Dachrinne träufelten sie in langweiliger Ka= techese die Gesetzesvorschriften tropfenweise auf die Menschen der Gasse, klügelten weltfremde "Fälle" aus, die die schwüle Luft der Schule ausgebrütet, zeigten den Drückebergern und Alltagsmenschen einen "probablen" Unterschlupf vor unbequemen Paragraphen und blähten sich wie Pfauen in schillerndem Gelehrtenstolze vor den Unmündigen des Geistes. Geräuschvoll begackerte Porzellan-Eier!

Auch heutzutage brütet der hl. Geist, der in Gestalt einer Taube vom Schalldeckel der Kanzel herunterhängt, oft vergebens auf dem Hirnei des predigenden Priesters, der mehr von der Kirche Koms als von Gottes Keich, mehr vom hl. Vater in Kom als von Gott-Vater zu sagen weiß, der in der Frohbotschaft Jesu nicht zu Hause ist — warum auch das Neue Testament studieren? — weil er nachmittags Zentrumsversammlung und abends Vierabend im Gesellenhause hat.

D Fesus, dein Wort ist gewaltig, deine Stimme bringt den Geist in hl. Wehen, daß ein neuer Mensch geboren wird. Wie dürr und matt ist das Gerede deiner Nachsahren, die sich die ersten Pläte in den Kirchen sichern und das Redemonopol am hl. Orte für sich in Anspruch nehmen. Volksstimme, Laienmund, ephata!

Tu dich auf wie damals in der Synagoge zu Kapernaum, da der Baumeister von Nazareth so "erbaulich" sprach! "Wie einer, der

Autorität hat." Wo lag diese Autorität? Es war kein Priester, kein Theologe, kein approbierter Gottesmann. Aber von Gott geweiht!

Wie eine Gemse gewinnt Jesus den höchsten Bergesgrat und wandelt auf Wegen, die auch das vorsichtigste Theologen-Maultier nicht zu betreten wagt.

Das ist Hochmut, so sagen die Ankläger. Ja, Hoch-Mut, so ist es. Es ist der Mut, hoch zu seben, hoch zu stehen, hoch zu schreiten,

dort, wo Gottes Odem weht.

Bon einem Gottesfreunde im Oberlande.

Prophetenbilder.

UIII. Die Propheten des Exils.

(Schluß.)

ie dieser Prophet wirklich geheißen hat, wissen wir nicht. Den Namen Deutervjesaja, d. h. zweiter Jesaja, hat ihm die Wissenschaft gegeben, weil seine Gedichte dem Buche Jesaja ansgehängt sind und dort die Kapitel 40—55 umfassen). Diese Anonymität ist aber tein Zusall; wir ersahren auch sonst gar nichts über seine Person. Das Ich des Propheten sehlt fast ganz; dasür geht durch das ganze Buch das Ich der Gottesrede. Aber es sind nicht mehr die knappen Gottessprüche, die ein Urteil über das Volk oder die Ankündigung eines bevorstehenden Ereignisses enthalten, sondern lyrische Poesie. Und diese Poesie ist sast von Ansang die zu Ende in einem gleichsmäßigen Fortissimo gehalten, sodaß es nicht wenig ermüdet, die Worte dieses Propheten sortlausend durchzulesen, umsomehr da er unermüdlich dieselben Themata variiert.

Er unterscheidet sich zunächst von den ältern Propheten dadurch,

daß die Gerichtsdrohung völlig verschwunden ist.

"Tröftet, tröftet mein Volk", spricht euer Gott,
"Redet zu Herzen Jerusalem, und rufet ihr zu,
Daß sie vollendet ihren Dienst, abgetragen ihre Schuld,
Daß sie von Jahwes Hand empfing zwiesach für all ihre Sünden."
Sine Stimme ruft: "In der Wüste bahnt für Jahwe den Weg,
Richtet zu in der Steppe eine Straße unserm Gott,
Jedes Tal hebe, Berg und Hügel senke sich,
Der Höcker werde zur Ebene, der Fels zum Talgrund,
Und offenbar wird Jahwes Herrlichkeit, und sehen wirds
Alles Fleisch insgesamt, denn Jahwes Mund hats geredet."

¹⁾ Die Kapitel 56—66 stammen wieder von einem andern Berfasser, den die Forscher Tritojesaja, d. h. dritten Jesaja genannt haben. Er ist in manchem mit Deuterojesaja verwandt, aber weit mehr von der gesetlichen Strömung erfaßt.